

Erklärung der wissenschaftlichen Pilznamen

Autor(en): **Thellung, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **3 (1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Der beringte Düngerling (*Panaeolus separatus* (L.) Gill.)

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Mitte August 1924 fand ich den Beringten Düngerling, *Panaeolus separatus* (L.) Gill., auf Weidboden bei Cinuskel im Engadin und zwar rechts des Inns in dem zum Nationalpark gehörenden Forschungseinzugsgebiete. Ich konnte ihn dort an verschiedenen Orten und stets nur auf Kuhmist feststellen. Dieser im allgemeinen *selten* auftretende Pilz sei im folgenden, gestützt auf eigene, sorgfältige Untersuchungen etwas näher beschrieben:

Hut 3—4,5 cm breit, Rand bräunlichblass bis weisslich oder gelblichweisslich, gegen die Mitte zunehmend dunkler bis hellbraun, glatt und kahl, schmierig-klebrig, trocken glänzend, felderig zerrissen, Risse weiss, bleibend halbkugelig-glockig, stumpf, dünnfleischig, Rand von weisslichen Velumresten behangen und nicht durchscheinend.

Fleisch weiss, weich.

Geruch schwach, entfernt an Schokolade erinnernd.

Geschmack mild.

Lamellen 9—11 mm, also sehr breit, bunt grau—schwarz. Schneide weisslich, mässig dichtstehend, dünn, ganzrandig, mehr oder weniger abgestutzt aufsteigend angeheftet.

Stiel 7—12—15 cm hoch und 6—8 mm dick, weisslich bis weiss, mit weissem,

häutigem, klebrigem Ring, über dem Ring mehr oder weniger deutlich gefurcht, unter dem Ring glatt und glänzend, der ganze Stiel klebrig—schmierig, verbogen, Basis etwas verdickt, faserfleischig, steif, zähe, voll.

Sporen schwarz, fast durchweg schön regelmässig ellipsoidisch, 19—22 μ lang und 11—13 μ breit.

Basidien gross! 21—72 μ lang und 12—19 μ breit.

Sterigmen kegelförmig, 6—7 μ lang.

Cystiden flaschenförmig oder eingeschnürt schlauchförmig, 30—75 μ lang und 6—12 μ breit.

Panaeolus separatus L. (Synonym: *Agaricus nitens* Bull.) ist in folgenden Werken abgebildet:

Bulliard, Histoire des Champignons, Taf. 84.

Bolton, An History of Fung., Taf. 53.

Berkeley, Outlines of Brit. Fung., Taf. 11, Fig. 7.

Cooke, Illustrationes of Brit. Fungi, V. Band, Taf. 623.

Gillet, Les Champignons, Taf. zu Seite 620.

Britzelmayr, Hymenomyceten aus Südbayern, Melanospori, Abbild. 71 und 148.

Migula, Kryptogamenflora III. Band 2. Teil, Taf. 75, Fig. 1 und 2.

Costantin et Dufour, Nouvelle Flore des Champignons, Fig. 1083.

Erklärung der wissenschaftlichen Pilznamen.

Von Dr. F. Thellung.

Für die wissenschaftliche Forschung sind die lateinischen resp. griechischen Pilznamen notwendig. Einmal wird jeder Pilz durch seine beiden Namen (Gattung und Art) viel sicherer festgelegt, als durch die volkstümlichen Bezeichnungen. Sodann aber ist die Pilzkunde, wie die Wissenschaft überhaupt, inter-

national, und braucht im Verkehr mit anderssprechenden Ländern eine einheitliche, überall verständliche Namengebung. Und wir Schweizer mit unsern drei Landessprachen brauchen schon zur Verständigung zwischen unsern Landesteilen in Pilzsachen die wissenschaftliche Welt-sprache. Diese war von jeher die latei-

nische, mit vielen griechischen Ausdrücken gemischt.

Nicht dass wir nun alle lateinischen Namen für besser und wertvoller erklären wollten als die volkstümlichen. Auf beiden Seiten gibt es neben vortrefflichen, kennzeichnenden Benennungen solche, die uns nichts sagen oder die unverständlich oder direkt falsch sind.

Die wissenschaftlichen Namen sind für Nichtkenner der lateinischen Sprache schwer zu verstehen und zu behalten. Für die Praxis sind sie auch meist entbehrlich; wer aber ernsthaft Pilzkunde treiben und die Literatur benutzen will, der braucht sie. Viele Pilzfreunde haben deshalb Interesse dafür, und ich folge der Aufforderung verschiedener Mitglieder, wenn ich die gebräuchlichsten Benennungen zu übersetzen und zu erklären versuche. Ich hoffe, die folgende Zusammenstellung könne hie und da zum Nachschlagen benützt werden.

Die Erklärung dieser Namen bereitet auch demjenigen grosse Schwierigkeiten, der Latein gelernt hat. Sie stammen zum grössten Teil aus dem in den letzten Jahrhunderten in der Wissenschaft gebräuchlichen Spätlatein, das uns nicht geläufig ist und das vom klassischen Latein und Griechisch des Altertums beträchtlich abweicht. Zwischen den so wieso spärlichen Deutungen in den einzelnen Pilzwerken bestehen denn auch grosse Unterschiede und Widersprüche. Sehr sorgfältig und ausführlich sind die Uebersetzungen in der Neuausgabe des Führers von Michael durch R. Schulz durchgeführt; leider ist mir die betr. Lieferung erst beim Abschluss meiner Zusammenstellung zu Gesichte gekommen.

Es folgen nun in alphabetischer Reihenfolge die «lat.» und «gr.» Namen der Pilzgattungen und nach jeder Gattung die zugehörigen Arten. Nach dem wissenschaftlichen Namen kommt zur Orientierung zunächst in Klammer der gebräuchliche deutsche, und dann erst die Uebersetzung des lateinisch-griechischen, dessen Bedeutung von derjenigen der volkstümlichen Bezeichnung oft stark abweicht. Mit Rücksicht auf den Platz konnten nur die wichtigsten Pilze behandelt werden.

Agáricus (Blätterschwamm). Gr. agárikón ursprünglich = Baumschwamm, speziell der als Abführmittel gebrauchte Lärchenporling, *Placodes officinalis* Vill. Von Linné dann zur Bezeichnung der (als Gattung zusammengefassten) Blätterpilze gebraucht; heutzutage bei einigen deutschen Schriftstellern noch Sammelname für die Gattungen *Tricholoma*, *Clitocybe*, *Collybia*, *Omphalia*, *Mycena* und *Pleurotus*; in Frankreich neuerdings = *Psalliota*.

Amaníta (Wulstling). Gr. amanítai = Erdschwämme, angeblich vom Berg Amanos in Cilicien, wo sie häufig wuchsen.

A. *caesárea* (Kaiserling) lat. = kaiserlich, von Caésar = Cäsar, Kaiser.

A. *citrína* (= mappá) lat. = citronengelb.

A. *máppa* (Gelber Knollenblätterpilz). Lat. máppa = Tuch, Landkarte (franz. mappemonde). Landkartenähnliche Zeichnung des Hutes durch die Hüllreste.

A. *muscária* (Fliegenpilz) vom lat. musca = Fliege.

A. *phalloides* (Grüner Knollenblätterpilz). Gr. phallós = Rute; eides = ähnlich; also rutenähnlich.

A. *rubéscens* (Perlpilz) lat. = rötend, von rubescere = röten.

A. *spíssa* (Gedrungener Wulstling) lat. = dicht, dick (franz. épais).

A. *vérna* (Weisser oder Frühlingsknollenblätterpilz) vom lat. ver = Frühling.

A. *virósa* (Giftwulstling, spitzhütiger oder behangener weisser Knollenblätterpilz) lat. = klebrig oder giftig oder scharf-riechend; von vírus = Schleim, Gift, starker Geruch.

Amanitópsis (Ringloser Wulstling). Gr. ópsis = Aussehen, Gestalt. Also von der Haltung eines Wulstlings.

A. *vagináta* (Scheidenstreifling) lat. = bescheidet; von vagina = Scheide.

Armillária (Ringpilz, s. beringte Arten von *Tricholoma*, *Clitocybe*, *Collybia* und *Pleurotus*) vom lat. armilla = Arm-
band, Ring.

Bolétus (Röhrling). Lat. bolétus = gr. bolites (woher auch der deutsche Name Pilz stammt) = Pilz im Allgemeinen; bei den Römern = Kaiserling.

B. aëreus (Weissfleischiger Bronzeröhr-
ling) lat. = ehern, erzfarbig; von
aes = Erz.

B. appendiculatus (Anhängselröhr-
ling; gelbfleischiger Bronzeröhr-
ling?) lat. = mit Anhängsel (appendix) versehen
(wurzelartige Stielverlängerung).

B. badius (Maronen-R.) lat. = kastanien-
braun (Farbe der Edelkastanie).

B. bulbosus (= *edulis*) lat. = knollig;
von bulbosus = Zwiebel, Knolle. Wegen
des knollig verdickten Stiels.

B. chrysenteron (Rotfuss-R.) Gr. chrysos
= Gold; enteron = Inneres, Eingeweide;
also gelbfleischig, oder eher
= mit gelben Röhren.

B. edulis (Steinpilz) lat. = essbar, von
edere = essen.

B. erythropus (Varietät von *B. luridus*
mit ungenetztem Stiel). Gr. erythros
= rot; pus = Fuss, Stiel; also rot-
stielig.

B. felleus (Gallenröhrling) lat. = gallen-
bitter, von fel, fellis = Galle.

B. granulatus (Schmerling, Körnchen-R.)
vom lat. granulum = Körnchen.

B. irideus Gelbfleischiger Bronze-R.?)
lat. = regenbogenfarben, von iris =
Regenbogen?

B. luridus (Hexen-R.) lat. = fahl, blass,
schmutzig.

B. luteus (Butter-R.) lat. = gelb, goldgelb.

B. miniatorius (Schusterpilz). Lat. mini-
atus = mennigrot, von minium = Men-
nig; gr. poros = Loch, Pore; also
mennigporig.

B. nigricans (Schwärzender R.) vom lat.
nigricare = schwärzlich sein.

B. pachypus (Dickfuss-R.) Gr. pachys =
dick; pus = Fuss.

B. radicans (Wurzelnder R.) vom lat.
radicare = wurzeln.

B. rufus (Rothaut-R.) lat. = rot.

B. scaber (Birken- oder Kapuziner-R.)
lat. = rauh.

B. strobilaceus (Schuppen-R.) vom gr.
strobilos = Tannzapfen; also tann-
zapfenartig.

B. subtomentosus (Ziegenlippe). Lat. sub
= unter, ein wenig; tomentosus =
filzig; also schwachfilzig.

Bovista (Bovist) ins Lateinische über-
setzt aus dem plattdeutschen Bofist.

Bo = Bube; fist = Darmwind. S. u.
Lycoperdon.

B. nigrescens (Schwärzender B.) vom lat.
nigrescere = schwarz werden.

Calocera (Hörnling). Gr. kalos = schön;
keras = Horn; also Schönhorn.

Camarophyllus (Ellerling). Gr. ka-
mara = Gewölbe; phyllon = Blatt;
also bogig herablaufende Blätter.

C. pratensis (Wiesen-E.) vom lat. pra-
tum = Wiese.

Cantharellus (Leistling) Verkleiner-
ungsform des gr. kántharos = Gefäß,
Kanne; wegen der Form.

C. aurantiacus (Falscher Eierschwamm)
lat. = orangefarben; von aurantium
= Orange.

C. cibarius (Eierschwamm) lat. = als
Speise dienend; von cibus = Speise.

C. clavatus (Schweinsohr, Keulenkrate-
relle) lat. = keulenförm., v. clava = Keule.

C. infundibuliformis (Trichter-Pfifferling)
lat. = trichterförmig; von infundibu-
lum = Trichter; forma = Gestalt.

C. lutescens (Gelbe Kraterelle) vom lat.
lutescere = gelb werden.

Chaeromyces (Trüffel, Art s. u. Tuber)
gr. choiros = Ferkel; mykes = Pilz;
also Schweinepilz.

Clavaria (Keule, Händling) lat. = Keu-
lenpilz; von clava = Keule.

C. pistillaris (Keulenhändling, Herkules-
keule) lat. = keulenartig; von pistil-
lum = Mörserkeule.

Clitocybe (Trichterling). Gr. klitós =
geneigt; kybé = Kopf; also Hut nach
innen geneigt = trichterförmig.

C. geotropa (Mönchskopf, Riesentrich-
terling). Gr. ge = Erde; trépein = wen-
den; also Rand erdwärts umgebogen,

Cl. imperialis (Hartpilz) lat. = ansehnlich,
prächtig; von impérium = Macht, Herr-
lichkeit.

Cl. mellea (Hallimasch) lat. = honigfarbig;
von mel = Honig.

Collybia (Rübling) vom gr. kollybos
= Münze; wegen des kleinen, flachen
Hutes vieler Arten.

C. radicata (Wurzel-R.) lat. = bewurzelt;
von radix = Wurzel.

C. velutipes (Samtfuss- oder Winterrüb-
ling). Lat. vélum = Hülle; velutus =

behüllt, bekleidet, viell. auch samtig wie franz. velouté; pes = Fuss, Stiel.

Coprínus (Tintling) gr. = Mistpilz; von kópros = Kot, Mist.

C. atramentarius (Echter Tintling) lat. =

Tinten-Mistpilz; von atraméntum = Tinte.

C. comátus (Schopf-T.) lat. = mit einem Haarschopf versehen, von cóma = Haarschopf. (Fortsetzung folgt). 1.2

Verschiedenes.

Abnormitäten aus der Pilzwelt!

Der Pilzfreund, wie er durch den Wald streift, findet hie und da Individuen unter seinen bekanntesten Lieblingen, die es ihm schwer machen, sie beim richtigen Namen zu nennen. So fand ich vergangene Pilzsaison ein Exemplar vom isabeilrötlichen Schneckling (*Limacium pudorinum*) mit einem Hutdurchmesser von 34 cm, einer Stiellänge von 8 cm, einer Höhe von 20 cm und einem Gewicht von 2,300 kg.

Ferner einen Runzel-Rübling (*Collybia radicata*) mit einem Hutdurchmesser von nur 6 cm, während die Stiellänge (bei einer Dicke von 9 mm) ohne Wurzel 52 cm, mit Wurzel 71 cm betrug.

Auch ein eigentümlicher Becherling ist hier noch zu erwähnen, der eine bald gebuckelte, bald vertiefte, sehr unregelmässig vorbogene Scheibe aufwies. Es waren mehrere Fruchtlager verwachsen. Durchmesser zirka 7 cm, Scheibe von fünf grubigen Stielen getragen. Der Pilz entpuppte sich als Exemplar von fünf zusammengewachsenen Grubenlorcheln (*Helvella lacunosa*).

Es wäre sehr interessant, wenn noch mehr solcher eigentümliche Funde hier bekannt gegeben würden.

E. Flury, Kappel.

Wissenschaftliche Kommission.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Delegiertenversammlung ist auch wieder eine Zusammenkunft der Wissenschaftlichen Kommission vorgesehen. Wegen der vielen Traktanden der Delegiertenversammlung muss sie voraussichtlich auf die Zeit zwischen 8 und 10 Uhr morgens angesetzt werden. Dennoch hoffen wir auf rege Beteiligung von Seiten der Kommissionsmitglieder und weiterer Freunde

unserer Sache, die wir zum Beitritt zur Kommission herzlich einladen!

In dieser Sitzung wird auch die fernere Tätigkeit der Kommission zur Sprache kommen. Damit die Zeit gut ausgenützt und die Traktanden geordnet abgewickelt werden können, bitten wir, Vorschläge, Anregungen und Anfragen schon vorher bekannt zu geben, sei es durch Veröffentlichung in der Februarnummer der Zeitschrift oder durch direkte Mitteilung an Dr. med. F. Thellung, Winterthur.

Meine Meinung zur Beitragserhöhung für unsere Zeitschrift.

Die Geschäftsleitung des Zentralverbandes gibt in Nr. 12 der Zeitschrift Aufschluss über die finanziellen Bedürfnisse der Zeitung. — Es wird da zugegeben, dass der Beitrag von Fr. 2 viel zu gering für den eigentlichen Wert der Zeitung ist. Obwohl man dies schon vor 2 Jahren hätte wissen können, hat man es doch durchgesetzt, die Zeitung mit solchem niedern Beitrag erscheinen zu lassen.

Nun hat es den Anschein, als wolle man den begangenen Fehler verbessern; habe aber dennoch Zweifel, ob ihm vollständig pariert wird. Wer sagt uns, dass die Inserate 600 Fr. einbringen? Den Anschein hat es wahrlich nicht. Trotz Beitragserhöhung um 1 Fr., bleibt ohne Besoldung der Redaktion ein Defizit von 600 Fr. Da hilft nur eine gründliche Operation und das ist die Erhöhung der Beiträge um 2 Fr. Werden die Sektionen frühzeitig davon benachrichtigt, so können sie sich an ihren Hauptversammlungen darnach einrichten. Bei 1 oder 2 Fr. Erhöhung wird ein Teil morsches Holz vom Baum abfallen und diese Beiträge werden dann auch fehlen. Aber bei einigermaßen zweckmässiger Propaganda, könnten die Sektionen das dürre Holz leicht